

kussionen zur Berliner Konferenz wieder bemerkbar machten, gingen in der Diskussion zum Rechenschaftsbericht nur Genosse Melzer vom Braunkohlenwerk Hirschfelde und Genossin Ilse Klett vom Bekleidungs- werk Seifhennersdorf darauf ein. Die Genossen vom RFT und die Genossen aus Wittgensdorf übten sich im Schweigen, obgleich gerade bei ihnen in dieser Hinsicht nach dem 17. Juni und auch jetzt wieder das Auftreten provokatorischer Kräfte Anlaß genug gibt, sich über die Lage in der Parteiorganisation Klarheit zu verschaffen und vor der Konferenz darüber zu berichten. Wo denn anders, als durch die offene, kritische Aussprache in der Partei, wollen wir lernen, uns zu Kämpfen für die Sache der Partei zu erziehen?

Die Parteiorganisation des Kreises hat im letzten Jahr einen Abgang von 5,6 Prozent ihrer Mitglieder aufzuweisen. Im Großkraftwerk Hirschfelde sind es allein 45. Im Rechenschaftsbericht gab es hierzu keine klare Analyse, und in der Diskussion wurde dieser Seite der Entwicklung der Partei ebenfalls nur wenig Beachtung geschenkt. Sonst wäre viel deutlicher sichtbar geworden, wie sehr sich die ideologischen Einflüsse des Ostbüros im Parteileben einiger Grundorganisationen noch bemerkbar machen. Bedeutungsvoll waren dazu die Ausführungen des Genossen Hoffmann, der aus seinen persönlichen Erfahrungen heraus die Delegierten aufforderte, überall über die verräterische Rolle und den verhängnisvollen Einfluß der Ollenhauer, Freitag und der anderen rechten Führer der SPD und des DGB Klarheit zu schaffen. Der Genosse Knösel vom Braunkohlenwerk Hirschfelde sprach davon, daß es bei ihnen Genossen gab,

die sich gegen eine offene Aussprache über jene im Betrieb sträubten, die die Losungen des Ostbüros vertraten. Diese Genossen befürchteten, daß sie damit viele vor den Kopf stoßen würden.

Die Parteiorganisation im BKW ist jedoch in den letzten Wochen gerade dadurch stärker geworden, weil sie diesen Auseinandersetzungen nicht auswich.

Mit der Jugend überall die Arbeiten beginnen

In den Textilfabriken gibt es einige Jugendbrigaden, die sich bereits durch ihre Produktionsleistungen einen guten Namen verschafft haben. Genossin Frida Hockauf, Genossin Meta Goldberg und auch die anderen alten, erfahrenen Weberinnen sprachen in der Diskussion mit ebensoviel Stolz von den Leistungen dieser jungen Menschen wie über die eigenen. Von 29 Kandidaten, die im Werk Kunstseide und Baumwolle in den letzten Wochen um Aufnahme in die Partei baten, sind 21 Jugendliche.

Trotzdem ist die Arbeit der FDJ im Kreis nicht zufriedenstellend. Einige Genossen gaben auch ihrer Sorge darüber Ausdruck. Deshalb bleibt es auch unverständlich, daß der Sekretär der FDJ hierzu nicht selbst das Wort ergriff. Mit Jugenddelegationen, die die Konferenz begrüßen — und wenn sie noch so gute Verpflichtungen mitbringen —, kann man sich nicht von der Pflicht befreien, vor dem höchsten Forum der Partei des Kreises Stellung zu nehmen und Vorschläge zur Verbesserung der Jugendarbeit zu unterbreiten. Erst recht nicht, nachdem die 7. Tagung des Zentralrates der FDJ auf die große Bedeutung der Verbesserung der FDJ-Arbeit hingewiesen hat. Bei der Vorstellung der Kandidaten für

Laßt die Veteranen unserer Partei erzählen

Die Kreisleitung Hildburghausen konnte die Veteranen der deutschen Arbeiterbewegung in ihrem Kreis nicht besser ehren, als daß sie den Delegierten ihrer Kreisdelegiertenkonferenz vorschlug, den würdigsten Vertreter der alten Garde im* Kreis Hildburghausen, den Genossen August Hahne, in das Präsidium zu wählen. Stürmischer Beifall war die Antwort. Genosse August Hahne wurde 1878 in Schkeuditz bei Leipzig geboren. Als 19jähriger Bauschlosser trat er der Metallarbeitergewerkschaft bei, 1901 wurde er Mitglied der Partei August Bebel's. Für ihn war es selbstverständlich, daß er sich sofort bei ihrer Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands anschloß, **Sein Auftreten** in Arbeiterversammlungen machte ihn bald zu einem bekanntesten und gefährlichsten Gegner der Reaktion. Vom Vertrauen der Werktätigen getragen, wurde er Mitglied des Kreistages und der Gemeindevertretung in Eisfeld. Er ließ sich auch nicht einschüchtern, als in Eisfeld die braunen Bestien die Macht an sich gerissen hatten. Er blieb der Sache der Arbeiterklasse treu ergeben. Die Faschisten warfen ihn für zwei Jahre in den Kerker. Trotz seines hohen Alters leistet Genosse August Hahne noch immer eine gute gesellschaftliche Arbeit. Er ist Mitglied der Ortsleitung der Volkssolidarität und des Ortsausschusses der IG Metall.

Neben ihm saß die jüngste Delegierte der Konferenz, die Genossin Anneliese Rauchschnbach. Ihr und unserer ge-



samen Jugend gilt die Sorge und Liebe der Partei, denn die junge Generation soll einmal das vollenden, was unsere alten Genossen in jahrzehntelangem Kampf unter schwersten Bedingungen begonnen haben. Die jungen Menschen werden mit noch größerem Schwung beim Aufbau des Sozialismus helfen, wenn ihnen aus dem Mund der alten bewährten Genossen immer wieder die vielen, vielen Einzelheiten des heroischen Kampfes der Arbeiterklasse nahegebracht werden. Dann werden sie noch besser als bisher erkennen und verstehen, wie reich und zukunftsfröhlich ihr eigenes Leben durch die Siege unseres Arbeiter- und Bauernstaates geworden ist.